

Dieselbe Correspondenz theilt mit, daß eine Flotille für die chinesischen Gewässer ausgerüstet werde.

Montenegro.

Von der montenegrinischen Grenze wird der Agramer Zeitung unterm 30. Juli geschrieben: „In Montenegro wird soeben ein aus 1800 Mann bestehendes Elitencorps organisiert. Jedes Corporalat, das 10 Mann zählt, stellt den tüchtigsten Mann zu diesem Contingent. Jeder Mann dieses Elitencorps wird den Schwur über dem Grabe des in Montenegro als heiliger verehrten Peter I. leisten. Jeder erhält einen fixen Tageslohn, der im Fall des wirklichen Dienstes verdoppelt wird. Commandant des Corps wird der Bruder des Fürsten oder der von diesem ernannte Stellvertreter. Die erste Dienstleistung des Corps wird in der Eintreibung der doppelten Steuern bestehen. Es ist die Nachricht eingelaufen, daß die Moraca-Nahie, die zumeist aus Uskoken — türkischen Unterthanen, die wegen Vergehen sich dahin geflüchtet — besteht, eine Versammlung abgehalten, in welcher sie schwuren, die neuen verdoppelten Auflagen nicht zu zahlen. Dieser Umstand dürfte für Montenegro, wo diese Ideen ansiedelnd sind, namentlich dann, wenn es sich darum handelt, wenig oder nichts zu zahlen, bedenklich werden.“

Donaufürstenthümer.

Dem Pester Lloyd schreibt man aus Wien vom 13. Aug.: „Einem verlässlichen Privatschreiber aus Bukarest entnehme ich folgende, bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge nicht uninteressante Einzelheiten. Die angesehensten Bosaren sind mit der Verwaltung des Fürsten Ghika höchst unzufrieden und sie geben dieser gereizten Stimmung allenthalben Ausdruck. In den letzten Tagen hat eine Niesenpetition an den Sultan um Abberufung des Fürsten zahlreiche Unterschriften der angesehensten Männer gefunden und dürfte dieselbe in diesem Augenblick auf dem Wege nach Konstantinopel sein. Wenn ich sage Niesenpetition, so verstehe ich darunter, daß dieselbe 11 engbeschriebene Seiten stark ist; in derselben werden gegen den Fürsten vorzüglich drei Klagepunkte erhoben: 1) daß er dem Fonds eines Klosterspitals 30,000 Dukaten entziehen ließ, ohne daß über die Verwendung dieser Summe bis jetzt das Geringste verlautet hätte; 2) daß er dem Wortlaut des großherrlichen Ferman zuwider alte und verdiente Beamte willkürlich abgesetzt habe, und 3) daß er seinen Neffen Georg Ghika, einen jungen Mann von kaum 24 Jahren, der kaum die Studien verlassen, zu seinem Geheimsecretär ernannt habe. Das Verlangen nach Absetzung des Fürsten wird auf das bestimmteste in der Witschrift wiederholt.“

Ostindien und China.

Die Trierer Zeitung bringt folgende Nachrichten aus Ostindien und China: „Es haben in Indien neue und mitunter ziemlich bedenkliche Abfälle stattgefunden, z. B. in Bareilly, wo auch die Landbevölkerung dem Aufstande der Seapoys sich angeschlossen, in Ruzrahad, in Fyzabad, dem eigentlichen Centrum von Audeh, in Jhansi, unweit Gwalior, und in Gwalior selbst, sowie in einer Reihe anderer Stationen, überall von Gewaltthaten aller Art begleitet. Auch die Cavalerie des Nadscha von Dhuripore ist abgefallen und die zwei Regimenter des Maharadscha Holkar von Indore vereinigt sich mit den bengalischen Rebellen und nahmen den Weg nach Delhi. Dagegen ist das Pendschab noch immer ruhig; Sir John Lawrence hält sich in Lucknow, Sir Hugh Wheeler in Cawnpore, und General Woodburn's Abtheilung behauptet (jetzt unter Oberst E. S. Stuart's Befehl) in Auringabad eine feste Stellung. Die Exemire von Scind haben der Regierung in sehr loyaler Weise ihre Dienste angetragen, und die eingeborene Bevölkerung von Madras hat derselben in einem Monstreemeeing die unerschütterliche Anhänglichkeit der Bevölkerung dieser Präsidentschaft versichert. Die Haft des Königs von Audeh ist etwas gemildert worden, und er steht eigentlich nur noch unter genauer Aufsicht. Im Fort werden fortwährend strenge Vorsichtsmaßregeln beobachtet. General Dutram ist von Bombay nach Kalkutta abgegangen. Außer der Verwarnung, welche die Regierung dem Friend of India (bisher das sehr verbreitete und einflussreiche Organ der Civilpartei und der Missionäre) erteilte, hat sie auch ein unbedeutendes, in bengalischer Sprache geschriebenes Localblatt in Anklagestand versetzt. Der Englishman meint, Lord Canning möge lieber die Verräther, von denen er ein Verzeichniß besitze, festnehmen und erschießen lassen, um dadurch ein Exempel zu statuieren, das mehr werth sei als hundert Verwarnungen der Presse. — Die europäischen Streitkräfte in den

chinesischen Gewässern mehren sich. So sind die gewaltigen englischen Dampffregatten Est und Pearl aus dem Stillen Ocean in Hongkong angekommen, wo auch der französische Schraubendampfer Franz I. eingetroffen ist und der Napoléon III. und die Nemesis mit dem Contreadmiral Genouilly stündlich erwartet werden. Der Dampfer Encounter geht nach England zurück und wird unterwegs einen siamesischen Gesandten an Bord nehmen, der sich nach England begibt. Die Dampffregatte der Vereinigten Staaten, San Jacinto, ist am 16. Juni nach Japan abgegangen, und die französischen Kriegsschiffe Capricieuse und Marceau haben sich nach Ningpo begeben, um den dort zwischen Franzosen und Portugiesen entstandenen Streit zu schlichten. Der alte Generalgouverneur Kiang ist durch den Statthalter von Tschekiang Ho-kwei-tsing ersetzt worden. Dr. Macgowan erzählt in seinem Journal, er habe von Eingeborenen gehört, daß der Gelbe Fluß sein jetziges Bett verlassen habe und in das alte zurückgekehrt sei, das in den Golf von Petchili münde; auch macht er auf das Wiedererscheinen der Heuschreckenschwärme in Ningpo und Schanghai aufmerksam und spricht die Hoffnung aus, sie würden vielleicht auf ähnliche Weise vertilgt werden wie vor einigen Jahren in einer der Centralprovinzen, wo Myriaden einer dem Volke unbekanntem Vogelart plötzlich erschienen seien und binnen zehn Tagen das gefräßige Insekt ausgerottet hätten.“

Die Bombay Times vom 14. Juli meldet: „Den einzigen Versuch, die Meuterer innerhalb der Mauern von Delhi zu verstärken, scheinen die Meuterer von Rastirabad gemacht zu haben, die jedoch bei dieser Gelegenheit von den Truppen des Generals Barnard furchtbar zusammengehauen wurden. Ob es irgendetwas von ihnen gelang, das Innere der Stadt zu erreichen, vermögen wir nicht zu sagen.“ Wir erfahren jetzt auch nähere Einzelheiten über die neun bereits erwähnten Stationen, wo seit Abgang der vorigen Post noch Meuterer ausgebrochen waren. In der kleinen Station Nowgong wurden 12 Engländer niedergemacht, und nur Zweien gelang es zu entkommen. Einer Correspondenz des Englishman aus Allahabad vom 23. Juli zufolge hieß es dort, daß 132 Europäer, die aus dem gleichfalls aufrührerischen Turruckabad nach Allahabad flüchten wollten, unterwegs von Insurgenten eingeholt und sämmtlich niedergemacht worden waren. Zu der von General Van Courtland befehligten Heeresabtheilung waren die Truppen des Bilanir Nadscha, im Ganzen 2700 Mann gestoßen. Ob er sich auf sie verlassen können, bezweifelt man natürlich.

Die Morning Post vom 14. Aug. veröffentlicht eine Depesche aus Marseille, welcher zufolge die indischen Rebellen mehrer Hundert mit Getreide beladene Schiffe zerstört hatten. Sämmtliche Pflanzler im Innern des Landes waren ruiniert.

Die Times vom 14. Aug. enthält eine Depesche aus Hongkong vom 24. Juni. Die Chinesen verbreiteten das Gerücht, der Kaiser habe abgedankt. Die Engländer jedoch schenkten demselben keinen Glauben.

Königreich Sachsen.

* Leipzig, 17. Aug. Dem hier lebenden Dichter und dramatischen Schriftsteller Theodor Apel auf Ermis hat die hiesige philosophische Facultät die philosophische Doctorwürde erteilt.

— Vom Geses- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen ist das neunte Stück vom Jahre 1857 ausgegeben worden. Dasselbe enthält unter Nr. 57 die bereits erwähnte Verordnung sämmtlicher Ministerien, die Anwendung des neuen Münzgewichts bei Verpackung von Silbergeld und bei Nachwägung der neuen Vereinsgoldmünzen betreffend, vom 4. Aug. 1857.

Neuere Nachrichten.

* Paris, 16. Aug. (Telegraphische Depesche.) Heute sind sämmtliche Journale nicht erschienen. Die gestrige Feier des Geburtstags des Kaisers Napoleon ist gut vorübergegangen; jedoch hat der Regen den ganzen Tag angebauert.

* London, 16. Aug. (Telegraphische Depesche.) Der heutige Observer sagt, daß, selbst wenn die Wahlen in den Donaufürstenthümern annullirt werden, die Union dadurch dennoch nicht gefördert würde. Diese Frage dürfte kaum noch zur Sprache kommen, denn jedenfalls würden die betreffenden Regierungen einmüthig handeln.

Handel und Industrie.

* Berlin, 15. Aug. In Betreff des Scheiterns der Verhandlungen der Zollvereinsbevollmächtigten wegen Erhöhung der Rübenzuckersteuer äußern sich hier die verschiedensten Anschauungen. Es gibt hier einzelne Rationalökonomien, welche dieses Ergebnis der Beratungen sogar mit Freuden begrüßt haben, indem sie hervorheben, daß neun Zehnthelle der in Vorschlag gebrachten Erhöhung von den preussischen Fabrikanten hätten entrichtet werden müssen, während nur ein Zehnthel auf die andern deutschen Staaten gefallen wäre. Außerdem sei in Betracht zu ziehen, daß die besagte Erhöhung auch in den beiden Häusern des Landtags, namentlich im Herrenhause, auf vielen Widerstand gestoßen sein würde. Uebrigens ist zu bemerken, daß nach Lage der Sache es in der Hand der preussischen Regierung liegen möchte, ein anderes Ergebnis bei einer abermaligen Beratung der Zollvereinsbevollmächtigten zu erzielen, indem die Entgegenhaltungen und die Bedingungen anderer Staaten eigentlich mehr untergeordnete Punkte betreffen, die einer Verständigung in der Hauptsache bei einigen Zugeständnissen nicht hinderlich sein dürften. Es wird nunmehr darauf ankommen, ob es Preußen mit der vorgeschlagenen Erhöhung der Rübenzuckersteuer auch ferner Ernst ist. Davon wird es auch abhängen, ob wirklich die Zollvereinsbevollmächtigten noch im Octo-

ber d. J. wieder zusammentreten werden, um den Gegenstand von neuem zu beraten. Nicht unerheblich möchte dabei die Erwägung in die Waagschale fallen, daß, falls die Rübenzuckersteuer erhöht würde, von den neun Zehnthellen, welche die preussischen Fabrikanten zu entrichten hätten, vier Zehnthelle unter die andern deutschen Zollvereinsstaaten bei der Vertheilung der gemeinsamen Einkünfte des Zollvereins verschentet würden.

* Frankfurt a. M., 15. Aug. Unserer Börse gegenüber kommt man in immer größerer Verlegenheit, wenn man von ihren Lebensbewegungen sprechen soll, während seit langen Wochen doch beinahe nur von leichten Zuckungen etwas zu verspüren ist. Auch in der soeben geendeten Woche war es nicht anders. Selbst der konstantinopolitanische Schreckschuß vermochte sie kaum einen Augenblick aus ihrem lethargischen Schlummer zu wecken. Von einem tiefern Eindruck konnte umfoweniger die Rede sein, als das Beruhigungsöl von Osborne schon auf den Wogen schwamm, als der kurze Sturmwirbel erst in Sicht war. Als die Abberufung der Gesandten der neuen moldau-walachischen Quadrupelallianz zuerst gemeldet ward, nahm die Sonntagsbörse nicht die geringste Notiz davon. Erst die Montagsbörse escomptirte die Nachricht mit Verkaufsanträgen. Das Manöver, die